

Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist: „Es geht darum, die Welt eines Blinden emotional erfahrbar zu machen.“ Von einem blinden Führer („Guide“) geleitet, bewegen sich kleine Gruppen von Besuchern durch eine künstliche, total dunkle Welt und versuchen, sich ausschließlich anhand ihrer auditiven und sensorischen Wahrnehmungen beim Gang durch ein Einkaufszentrum, durch einen Wald, über eine Brücke oder über eine stark befahrene Straße zu orientieren. Die Ausstellung ist für die Guides eine Chance zum Rollentausch. In der realen Welt gelten Blinde oft als hilfsbedürftig, hier können sie ihre Stärken zeigen und umgekehrt den Sehenden helfen.

Der Band stellt noch eine ganze Reihe anderer Vereine und Initiativen vor, die daran arbeiten, behinderten Menschen eine angemessene Stellung in der Gesellschaft zu geben. Daß viele der Ideen aus den USA importiert wurden und dort schon viel früher verwirklicht werden konnten, hängt auch mit den gesetzlichen Regelungen und Rahmenbedingungen zusammen. So trat schon 1977 ein wichtiges US-amerikanisches Gesetz in Kraft, wonach kein qualifizierter Behinderter nur aufgrund seiner Behinderung von der Teilnahme an einem Programm ausgeschlossen werden darf. Dieses Gesetz hatte auch Auswirkungen auf die Aufnahme behinderter Schüler und Studierender an Regelschulen und Universitäten. Der Deutsche Bundestag beschloß (erst) 1994, das Grundgesetz um den Satz zu erweitern: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Inzwischen ist man den langen Weg der Gleichstellung in den USA wie auch in Deutschland weitergegangen. Engagierte Menschen arbeiten nach wie vor daran, Nichtbehinderte für die Welt der Behinderten zu sensibilisieren und barrierefreie Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen. Das Buch beansprucht, das Verständnis gegenüber körperlich- und sinnesbehinderten Menschen zu verbessern. Das ist rundum gelungen. *Maritha Meusbürger*

*Kinder und Jugendliche verstehen – fördern – schützen.* Aufgaben und Perspektiven für den Kinder- und Jugendschutz. Hg. v. Joachim

FAULDE. Weinheim: Juventa 2003. 260 S. Br. 21,50.

Mit diesem Sammelband vermittelt Joachim Faulde, Professor für Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, einen Einblick in die aktuellen Aufgaben und Perspektivenlandschaft des Jugendschutzes. Durch die vielfältigen Blickwinkel von 18 Autoren erschließt sich dem Leser die Thematik in ihrer gesamten Komplexität.

Faulde geht dabei von der These aus, daß Jugendschutz nicht nur eingreifende Kontrolle und Prävention bedeutet, sondern vielmehr offensive Einmischung. Der Jugendschutz steht vor neuen Herausforderungen, die durch soziologische, gesellschaftliche, politische und pädagogische Umbrüche geprägt werden. So wird die Abgeschlossenheit und Überforderung der Kleinfamilie sowie das mangelnde Vermögen mancher Eltern, ihre Kinder zu verantwortungsbewußten Individuen zu erziehen, als Ursache von Gewaltbereitschaft und Drogenmißbrauch beschrieben. Kritik erfahren neue ökonomische Kriterien in der Jugendhilfe, die darauf abzielen, nicht mehr da zu investieren, wo es erforderlich wäre, sondern dort, wo es am preisgünstigsten zu sein verspricht. Die Autoren reflektieren des weiteren die Ausgrenzung von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund sowie den Einfluß von digitalen Medien auf Kinder und Jugendliche.

Ausgehend von diesen Analysen werden konzeptionelle Leitperspektiven des Kinder- und Jugendschutzes dargestellt. Hier wird „Empowerment“ als Möglichkeit zur Stärkung individueller und psychosozialer Ressourcen erläutert. Weitere Perspektiven wie Gemeinwesenarbeit zur Veränderung der Lebensräume, Partizipation als Grundprinzip sozialen und politischen Lernens, Gender-Perspektiven zur Wahrnehmung von Differenzen in männlichen und weiblichen Lebenswelten und die Gesundheitsförderung finden hier ihren Platz.

Zum Schluß zeigen die Autoren politische Perspektiven auf, indem sie Kinder- und Jugendhilfe in den Kontext einer nachhaltigen Entwicklung stellen bzw. die Zusammenarbeit der in der Jugendhilfe tätigen Institutionen und

Organisationen in lokalen Netzwerken als neue Kooperationsform entwickeln. Durch veränderte politische Rahmenbedingungen können Lebensräume kinder- und familiengerecht gestaltet werden und es so überforderten Erwachsenen erleichtern, Verantwortung für die Kinder zu übernehmen.

Joachim Faulde ist mit seinem Sammelband eine Antwort auf aktuelle Fragestellungen eines ganzheitlich verstandenen Kinder- und Jugendschutzes gelungen. Wünschenswert wäre eine Fortführung der formulierten Zielperspektiven hin zu konkreten Praxisbeispielen.

*Dorothee Micken*

GROB, Alexander – JASCHINSKI, Uta: *Erwachsen werden*. Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Weinheim: Beltz 2003. XII, 232 S. Gb. 29,90.

„Das Leben ist durch Übergänge gekennzeichnet. Übergänge beinhalten, daß bekannte Strukturen aufgegeben werden, um sein Selbst in der neuen Situation zu erhalten.“ Diese Aussage der Verfasser erhält ihre ganze Brisanz, wenn man realisiert, daß heute in der reflexiven Moderne sich ein Strukturwandel der Jugendphase vollzogen hat, der das „Moratorium Jugend“ – also den individuellen und gesellschaftlichen Schon- und Vorbereitungsraum für das Erwachsenenleben – weithin aufgelöst und zum einem Laboratorium, d.h. „zu einem offenen und frei gestaltbaren Lebensabschnitt“ (Shell-Studie 2002) mit zahlreichen spezifischen Übergangsproblemen gewandelt hat. Heute jung zu sein heißt, „nicht mehr allein ungestört und gesund ‚Reifen und Wachsen‘ auf vorgegebene Ziele hin, sondern sich individuell, unter Einsatz persönlicher und sozialer Ressourcen eine eigene ‚Normalform des Lebens‘ erarbeiten“ (W. Bisler).

In diese Situation gestellt, sind Heranwachsende für Erwachsene oft schwer zu verstehen und Ratgeber, wie etwa die vorliegende Entwicklungspsychologie des Jugendalters, können hier Orientierung bieten. Die beiden Autoren haben in ihrem Buch entlang der bekannten Unterteilung der Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach Robert Havighurst markante

Fragestellungen des Übergangs vom Kind zum Jugendlichen (Adoleszenz) sowie vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen (Postadoleszenz) dargestellt. Die Publikation, die aus Vorlesungen an verschiedenen pädagogischen Hochschulen entstanden ist, hat den Charakter eines Lehrbuchs und wendet sich dementsprechend primär an Studierende der Fächer Psychologie, Pädagogik, Sozialpädagogik sowie an Lehramtsstudenten, aber auch an alle, die beruflich und privat mit Jugendlichen zu tun haben, so zum Beispiel an Mediziner, Juristen, Eltern usw. Es vermittelt in einer verständlichen Sprache den aktuellen Stand des Wissens.

Der Stoff wird in 17 Kapiteln aufbereitet. Hier geht es um Inhalte wie den Zusammenhang von Entwicklung und Menschenbild, Themen der Jugendpsychologie, Erwartungen der Gesellschaft an die Jugendlichen, körperliche und psychosexuelle Entwicklung, Identität, Familie in ihrer Bedeutung und Ablösung, Gleichaltrige, Romantische Liebe, Schule und Umwelt, Freizeit in ihrer Herausforderung und Gefahr, Werte und Zukunftsorientierung, Gesundheit und Krankheit, Gewalt, Aggression und Delinquenz, Alkohol- und Drogenkonsum, Eßstörungen, Depression und Angst sowie um Entwicklungspfade von der Kindheit ins Erwachsenenalter. Die einzelnen Kapitel enthalten Definitionen der gängigsten und wichtigsten Fachbegriffe, Exkurse, Zusammenfassungen sowie Illustrationen und Tabellen. Der neueste Stand der wissenschaftlichen Diskussion ist so weit wie möglich eingearbeitet, was man etwa am Datenmaterial aus Jugendstudien erkennen kann. So enthält beispielsweise das Kapitel über Werte bereits die Ergebnisse und die Synthesen der Shell-Studie 2002.

Das vorliegende Lehrbuch ist als ein solides Instrument zu würdigen, mit dem man einen klar strukturierten und somit verständlichen entwicklungspsychologischen Zugang zu den zentralen Phänomenen des Jugendalters findet. Den Autoren ist es gelungen, auf ansprechende Art und Weise schwierige Fachinhalte auch didaktisch gut aufzubereiten, so daß es auch weniger sachkundigen Personen einen angemessenen psychologischen Einblick in die Übergangsprobleme des Jugendalters ermög-